

Material für Ausbildung wird sukzessive an Schwerpunkten der Ausbildung gepoolt

Autor(en): **Arnold, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **71 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-520132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Material für Ausbildung wird sukzessive an Schwerpunkten der Ausbildung gepoolt

Dass sich Sparen zu Gunsten der Ausbildung auswirken kann, legt der Direktor des Bundesamtes für Betriebe des Heeres (BABHE), Franz Arnold dar.

Vorweg: Das Bundesamt für Betriebe des Heeres wurde auf den 1. Januar 1996 aus den zivilen Teilen der ehemaligen Kriegsmaterialverwaltung KMV, des Oberkriegskommissariates OKK und der Abteilung Waffen- und Schiessplätze der Gruppe für Ausbildung gebildet. Mit der Anpassung der Betriebe an die Armee 95, aber auch mit der Reorganisation EMD 95 wurden dreizehn selbständige Zeughäuser, ein AMP und die meisten Waffenplatzverwaltungen mit andern Betrieben zusammengelegt. Die aktuellen Kennzahlen: 52 Betriebe, 4570 eidgenössische und kantonale Mitarbeiter. Seit 1990 bis heute wurden in diesem Bereich (also bei den eidgenössischen, den kantonalen Betrieben und in der Direktion) gegen 975 Arbeitsplätze aufgehoben. Entlassen werden musste dabei aber niemand.

So legt an der Medienkonferenz in Rothenburg der Direktor des Bundesamtes für Betriebe des BABHE, Franz Arnold, dar, dass sich Sparen zugunsten der Ausbildung auswirken kann. Künftig fassen die militärischen Einheiten ihr Material für den Wiederholungskurs unmittelbar auf oder in der Nähe der Ausbildungsplätze. Dazu richtet das BABHE bis ins Jahr 2000 in bestimmten Zeughäusern Poolstandorte und auf Waffen- und Schiessplätzen Ausenpoolstandorte ein. An diesen Standorten kann die Truppe alles benötigte Material fassen und nach dem Dienst auch wieder abgeben. «Dank dem neuen System entfal-

len Reisen durch die halbe Schweiz vom angestammten Zeughaus auf den Schiessplatz und zurück», betont Franz Arnold. Verbände gewinnen so bis zu vier Tage Ausbildungszeit. Bei der Umsetzung der neuen Materialbewirtschaftung würden folgende Projektziele realisiert, die sich positiv auf die Kunden, die Armee und ihre einzelnen Angehörigen auswirken:

- Unterstützung der Truppenkommandanten bei ihren Kursvorbereitungen. Sie sollen dafür wesentlich weniger Freizeit aufwenden.

- Die Betriebsleiter erhalten grössere Kompetenzen bei der Zuteilung von Material, welches die Truppe für die Ausbildung zusätzlich wünscht. Damit wird die

Anzahl der Gesuche massiv verringert.

- Es wird genügend Material in der Nähe der wichtigsten Ausbildungsplätze «gepoolt». Die grosse Mehrheit der Truppenformationen werden also praktisch vor Ort mit Material ausgerüstet.

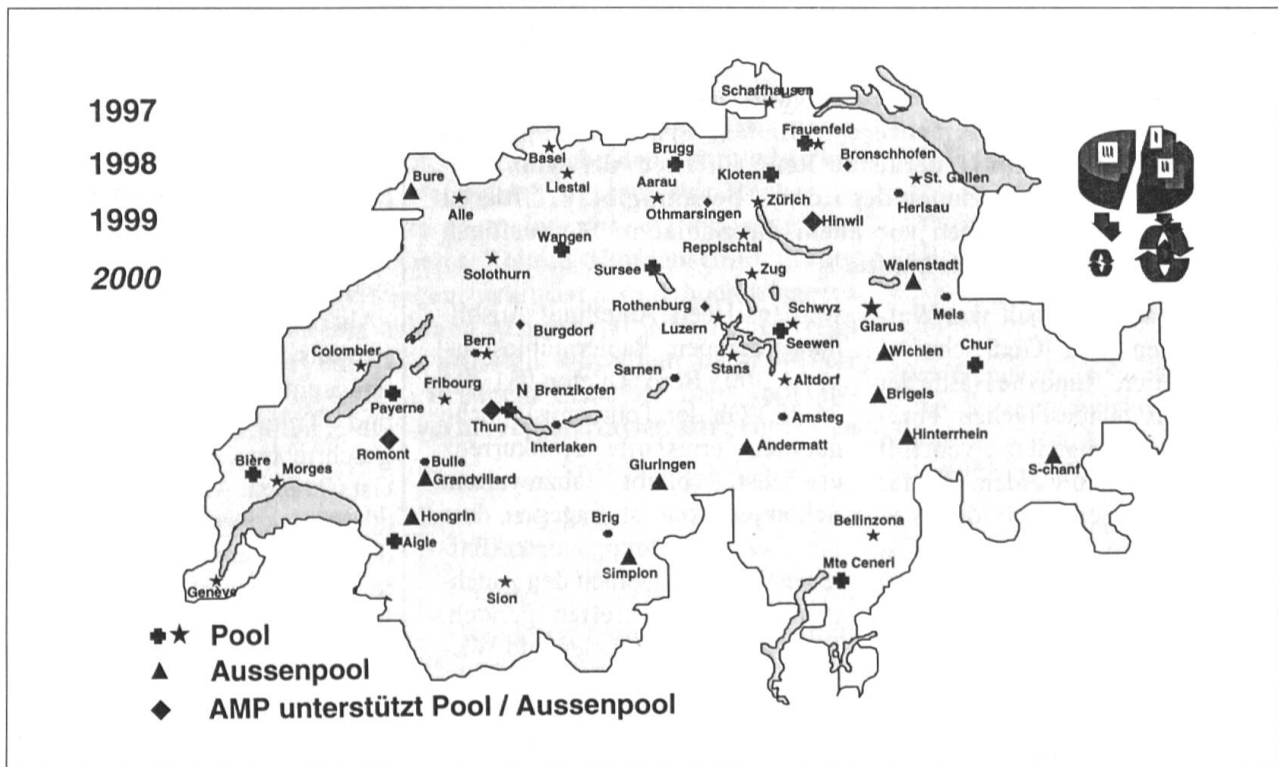
Selbstverständlich wird nach den Worten von Franz Arnold versucht, Materialfassungen und -rückgaben noch kundenfreundlicher zu gestalten. Jedoch: Verlorenes Material müsse auch künftig immer noch bezahlt werden.

Die erste Inaktivierung

Ab Oktober lagert das BABHE im Armeemotorfahrzeugpark (AMP) Rothenburg LU Kampfpfanz Leopard für acht Jahre ein. Später folgt das Einlagern auch in den AMPs von Bronschhofen SG, Othmarsingen AG und im Filialbetrieb Grolley FR. Insgesamt sind



Franz Arnold, Direktor Bundesamt für Betriebe des Heeres (links) im Gespräch mit einem Journalisten.

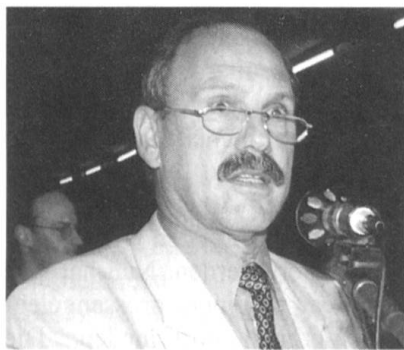


Künftig fassen die militärischen Einheiten ihr Material für den Wiederholungskurs unmittelbar auf oder in der Nähe der Ausbildungsplätze. Dazu richtet das BABHE bis ins Jahr 2000 in bestimmten Zeughäusern Poolstandorte und auf Waffen- und Schiessplätzen Aussenpoolstandorte ein (unserer Grafik).

dafür 148 Kampfpanzer und 108 Panzerhaubitzen M 109 vorgesehen. Ihnen werden die Batterien ausgebaut. Anschliessend stehen sie in einer Halle, die mit Lufttrocknungsgeräten trocken gehalten wird. Alle zwei Jahre finden Probefahrten statt, um Stillstandsschäden zu vermeiden. Aufwendige Wartungsarbeiten fallen dank der Langzeitlagerung (Inaktivierung) weg. Verschiedene ausländische Armeen wenden diese Methode erfolgreich an.

Arbeitsplätze gehen verloren

Mit dieser Lagermethode spart das BABHE im Jahr rund vier Millionen Franken für den Unterhalt und den Transport. Dadurch gehen aber weitere 15 Arbeitsplätze verloren. Neben diesen 15 muss das BABHE bis Ende 2000 noch 240 Arbeitsplätze in den eidgenössischen und kantonalen Betrieben abbauen. Und ein zusätzlicher



Der Betriebsleiter des AMP Rothenburg, August Merkofer, sorgt mit seinen Leuten für die fachgerechte «Einlagerung» des ihm anvertrauten Materials, vor allem der Panzer.

Abbau folgt mit einer kleineren Armee auf das Jahr 2000, kündigt Direktor Franz Arnold an. Dies sei die Kehrseite der veränderten Bedrohungslage und des Spardruckes, der auf dem Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) laste.

Übrigens: Die vorgesehene Inaktivierungsdauer wurde auf rund sechs bis acht Jahre festgelegt.

Poolen von Material

1997 wurden bereits an sechs Standorten, mehrheitlich Schiessplätzen, sogenannte Aussenpools eingerichtet. Beispielsweise rücken Formationen der mittleren Fliegerabwehr für ihren Schiesskurs direkt in Glurigen oder in S-chanf ein. Sie fassen dort sämtliches Material für den Kurs und geben es am Schluss ihrer Dienstleistungen am selben Ort wieder ab.

1998 werden weitere fünf Aussenpools und gleichzeitig drei Poolstandorte realisiert. Kloten, Thun und Glarus starteten mit dem Pilotversuch. Unterstützend werden der AMP Romont für den Waffenplatz Bure, der AMP Hinwil für die Schiessplätze Hinterrhein und Wicken sowie der AMP Thun für den Waffenplatz Thun in das Konzept eingebunden.

1999 werden weitere zehn Poolstandorte in Betrieb genommen. Die Realisierung ist primär abhängig vom Integrationsfortschritt der schweizweit vernetzten EDV-Plattform.

Im Jahr 2000 sollte das Gerippe der 13 Pool- und elf Aussenpoolstandorte voll funktionieren. Ob später noch weitere Poolstandorte eingerichtet werden, hängt von den Bedürfnissen der Armee 200X ab.